

Präventionsprogramm Schulverweigerung Wuppertal

Informationen zum Ansatz

apeiros setzt einen sozialpädagogisch fundierten, diagnostischen Ansatz an, aus dem sich eine strukturelle, systemgebundene Interaktionsfläche ergibt.

Folgendes sind typische Merkmale des strukturell-phänomenologischen Ansatzes:

- **Strukturelle Analyse systemimmanenter Versagungen**
- **Phänomenologisch-systemabbildende Interaktionsangebote**
- **Starke persönliche Einbindung bei gleichzeitiger institutioneller Rückbindung**

Inhaltlich bedeutet dies, dass 1.) Schulverweigerung als Ausdruck nicht gelungener Identitätsbildung zu sehen ist, die 2.) durch institutionsbezogene Kommunikation (z.B. positives lehrerhaftes Auftreten) und 3.) systembezogen (z.B. durch Schulrituale und Lernen) behandelt werden sollte.

Typendiagnostik im Projekt

Wir differenzieren durch unsere Diagnostik 23 unterschiedliche Formen der Schulverweigerung. Jede dieser Formen hat unterschiedliche Ursachen der Verweigerungen und verschiedene institutionelle Vorläufer.

Grob unterscheiden wir drei Grundtypen:

1. **Vermeidenden Schulverweigerung**
2. **Aktionistische Schulverweigerung**
3. **Kalkulierter Totalausstieg**

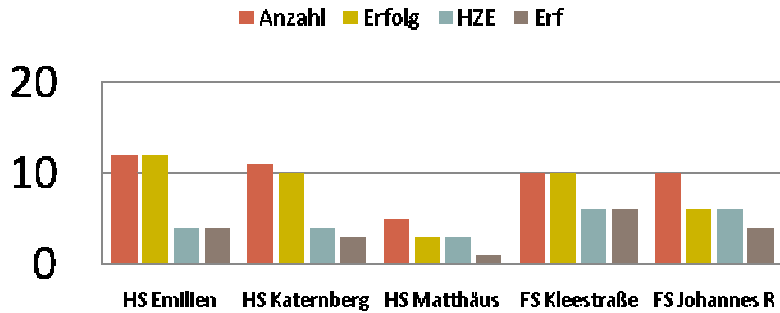
Durch weitere Differenzierung können wir sehr gezielte und genaue Unterstützungen für bereits bestehende Hilfen anbieten bzw. in schwierigen Einzelfällen diese Hilfe komplett übernehmen. Dadurch erreichen wir eine hohe Erfolgsquote und unterscheiden uns damit auch von kollektiv angelegten Projektangeboten, bei gleichzeitig hoher Fallzahl (30 Fälle pro Mitarbeiter)

Fallzahlen im Projekt

Insgesamt wurden 46 SchülerInnen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten betreut. Die Arbeit wurde von 2 Mitarbeitern mit einem Stundenkontingent von ca. 30 Stunden bewältigt. Hinzu kamen ca. 15 Stunden Verwaltung und Netzwerkarbeit. Die wichtigsten Erfolge in Zahlen.

- **Über 95 % der Schüler im Projekt konnten ihre Fehlzeiten signifikant verringern**
- **Bei der überwiegenden Mehrzahl der Lehrer wurde der Ansatz als sinnvoll angenommen und unterstützt**
- **Die Ressource Eltern konnte im großen Umfang aktiviert werden**
- **75% der Schulen würden den Ansatz strukturell implementieren**
- **50 % Totalverweigerer konnten wieder in die Schule reintegriert werden**

Schulen Verteilung



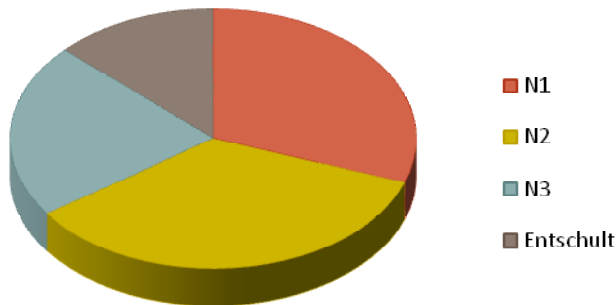
Kommentar der Ergebnisse

Die nebenstehende Spalte gibt die Verteilung der Fälle nach Schulen und Erfolg an. An zweiter Stelle stehen die HZE Fälle dieser Maßnahme und deren Erfolg.

Die absolute Anzahl der Fälle ergibt sich aus der Kooperation der jeweiligen Schulen – die Schulen mit den höchsten Anteilen haben auch strukturell dem Projekt die meisten Möglichkeiten eröffnet.

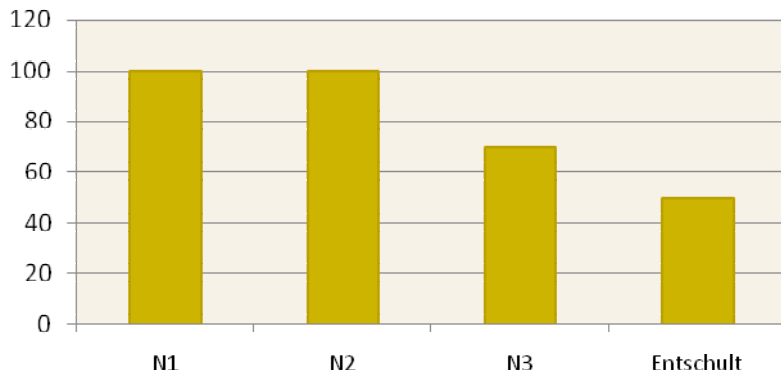
Die Gewichtung HZE und Nicht HZE zeigt auch das Problembewusstsein für die Thematik: geringe Differenz bedeutet – nur schwerer wiegende Fälle wurden benannt, hohe Differenz zeigt präventives Problembewusstsein.

Niveau Stufen



Die Niveaustufen geben die Anzahl der Fehlzeiten an. Es fällt auf, dass wir in einem Präventionsprogramm 35 % schwere Fälle von Schulverweigerung hatten – wesentlich mehr wurden uns genannt. Diese Fälle wurden von uns aufgenommen um zu überprüfen, ob mit einem niederschweligen systembezogenen Ansatz auch in dieser Gruppe Erfolge zu erreichen sind. Abschließend können wir sagen, dass es Fälle des Typ 2 gibt, die sich sehr gut über diesen Ansatz zurückführen lassen – in den Fällen, wo es uns nicht gelang, können wir fehlende Unterstützung der flankierenden sozialen Systeme nachweisen. Typ 1 Fälle die schwerwiegend waren, werden über diesen Ansatz nicht oder nur sehr schwer erreicht.

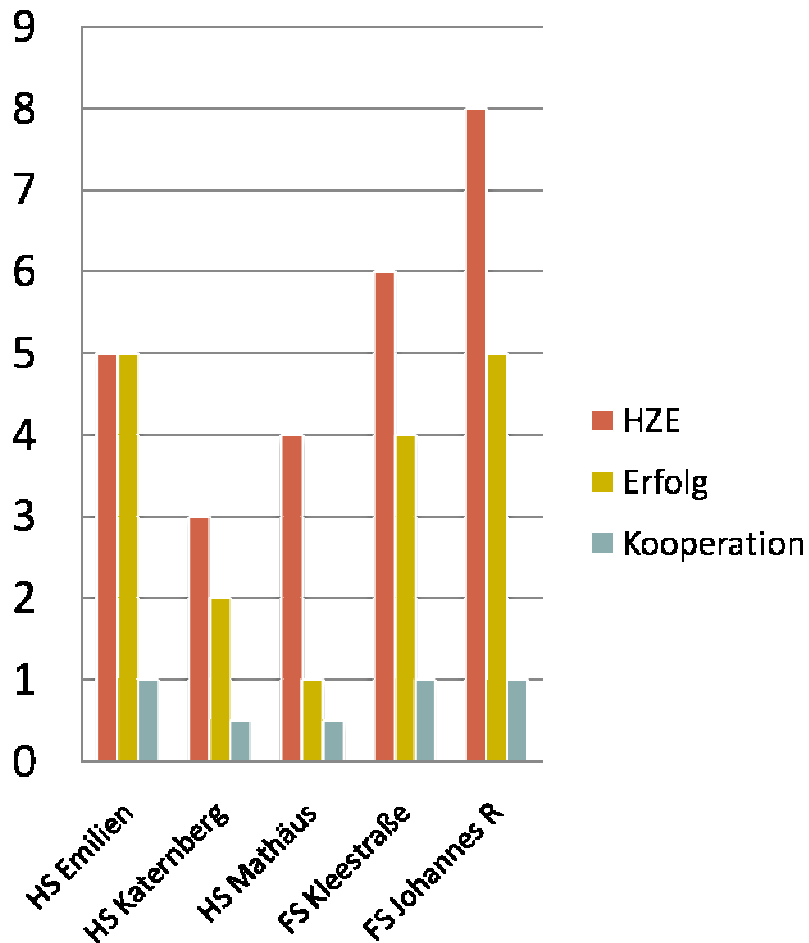
Erfolge nach Niveau



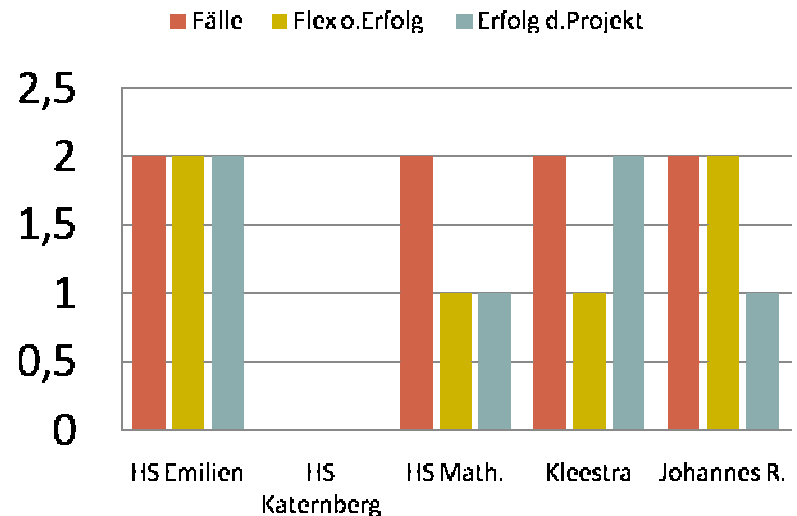
Die Erfolge lagen wie zu erwarten bei den Niveaustufen 1 und 2 bei 100%. Bei den Niveaustufe 3 bei 70 % und bei den bereits völlig absenten Schülern bei 50%. Zugrunde gelegt wurden hierzu die Anzahl der Fehlstunden, die bei Diese Schüler waren bereits HZE Fälle mit mehrfachen Hilfemaßnahmen ohne Erfolg.

Auffällig war das unterschiedliche Problembewusstsein der Lehrer an den unterschiedlichen Schulen. Auch hier können wir abschließend sagen, dass ein einheitliches Mahnsystem bezüglich der Fehlstunden die meisten Fälle verhindern würden und Hilfen dadurch wesentlich besser gesteuert werden könnten.

Analyse der HZE Fälle und Kooperation mit den BSDs



Hoffnungslose Fälle nach Aussagen des JA



Einschätzung der schweren Fälle und Kooperation mit den BSD

Insgesamt wurden im Projekt 8 schwerwiegende Jugendhilfefälle aufgenommen. In 6 Fällen konnten der Schulbesuch wieder ermöglicht werden. 2 Fälle müssen zunächst psychiatrisch abgeklärt werden, bzw. sie sind in Einrichtungen der Jugendhilfe untergebracht worden.

Vier dieser Fälle konnten ausschließlich über den Case-Management Ansatz von apeiros umgesetzt werden. Alle diese Fälle wurden vom Jugendamt als "Hilferesistent" bezeichnet. Alle Kinder aus dieser Gruppe waren mehrere Monate bis zu knapp einem Jahr nicht mehr in der Schule.

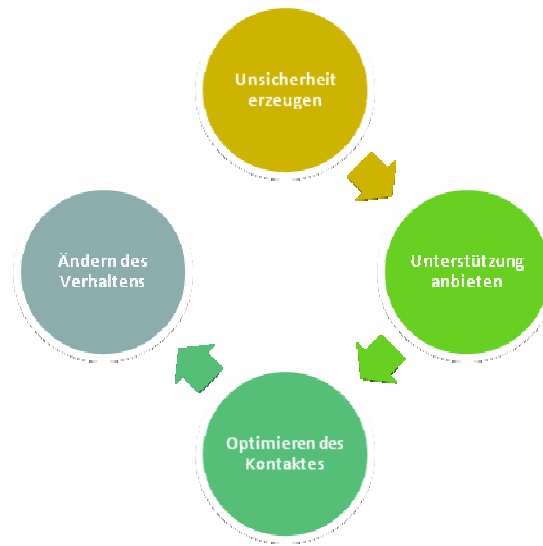
Die Zusammenarbeit mit einzelnen Sozialarbeitern war unterschiedlich. Grundsätzlich ließen sich hier noch deutliche Verbesserungen erzielen.

Anteil der engagierten Lehrer am Projekt

Lehrer/Sozialarbeiter	Bis Ostern	Nach Ostern	Insgesamt beteiligt
HS Emilienstraße	3	7	7
HS Katernberg	2	5	7
HS Matthäus	1	3	3
Johannes Rau	1	5	5
Kleestraße	3	7	10

Die Zahl der Lehrer, die sich für das Projekt interessieren, steigerte sich kontinuierlich. Insgesamt waren zum Ende des Projektes 32 Lehrer unterstützend und helfend am Projekt aktiv beteiligt.

Schülerebene



Schulebene

Schulebene

Klassenebene

Lehrerebene

Elternebene

Schüler

Klima

Umfeld

Motivation

Wissen

Erläuterung der Wirkmechanismen

Das Projekt konnte sich auf zwei Ebenen kontinuierlich ausweiten.

1. Schulentwicklungsbezogen konnten wir durch den Ansatz der direkten Arbeit mit den Lehrern überzeugen und Handlungsansätze weiter in die Schule hineinragen. Der Erfolg überzeugte im Laufe der Zeit immer mehr Lehrer.

1. Auf Schülerebene wurde unser Kontaktmodell in verschiedenen Variationen umgesetzt um das Modell zu finden, welches sich möglichst effektiv in die Schule integrieren lässt. Insgesamt konnten wir feststellen, dass unser Ansatz der systembezogenen Interaktion mit dem Kind den höchsten Effekt hatte – unabhängig von der Schulform.

K. (m)

Über 6 Monate kein Schulbesuch – Akteinsicht in der Schule – Rücksprache mit BSD – Flex-Hilfen wurden in der Vergangenheit eingestellt - Termin mit K., Mutter und BSD – Absprache mit Schule und Familie – dann regelmäßiger Schulbesuch – Dauer der Intervention 5 h

A. (w)

Über ein Jahr kein Schulbesuch – Akteneinsicht in der Schule – Rücksprache mit BSD – 3 Hausbesuche – Diagnostik – Mitteilung an BSD mit Empfehlung - Umsetzung der Empfehlung (andere Schulform – institutionellen Druck aufbauen) – regelmäßiger Schulbesuch – Dauer der Intervention ca. 20 h über 3 Monate

S. (w) und N. (w)

Seit 3 Jahren Jugendhilfefall – kein Schulbesuch mehr seit einem halben Jahr, davor nur sporadisch – Akteneinsicht in der Schule – Rücksprache mit BSD – Ablehnung wegen Hilferesistenz – Unterstützung des Vaters - Gerichtsentscheide umgesetzt - BSD wieder im Fall – Umsetzung – Kinder wieder regelmäßig in der Schule – neuer BSD sagt Unterstützung zu – Dauer der Intervention ca. 40 h in 5 Monaten

S. (w)

Seit Jahren enorme Fehlzeiten – Rücksprache mit BSD – Aufteilung der Arbeit – Druck auf die Eltern - dann regelmäßiger Schulbesuch Dauer der Intervention 2 Monate ca. 15 h

L. (m)

Kein Schulbesuch mehr – Flex-Hilfen nicht mehr in der Familie - stark destrukturiertes Kind – Aufnahme in das Projekt - dort regelmäßig erschienen – Fehlzeiten stark reduziert – nach Erheblichen Fortschritten zum Ende des Jahres durch die Schule ausgeschult - Dauer der Maßnahme 6 Monate 2 Stunden die Woche

M. (m)

Hilferesistenter Fall – kein Schulbesuch mehr – wenn dann gewalttätig - regelmäßige Teilnahme am Projekt - Verbesserung des Schulbesuchs – ausgeschult trotz erheblicher Verbesserung